

## [Einblenden: Predigttitlel & Monatsthema]

Nun sind wir – schon wieder – in einem Lockdown. Keiner kann mit Gewissheit sagen, wieviele Lockdowns wir noch erleben werden und wie sich die aktuelle Corona-Krise auf unseren Alltag und unsere Gesellschaft langfristig auswirken wird. Wir sind mittendrin und keiner hat uns gefragt, ob wir das so wollen. Aber wir müssen alle mit dieser Situation umgehen lernen. Das ist die große Aufgabe, die jeder für sich bewältigen muss! Meine Kollegin Britta Koß-Misdorf hatte ganz am Anfang unseres Pastoren-Podcasts über das „Gelassenheitsgebet“ gesprochen:

## [Einblenden: Gelassenheitsgebet]

„Herr, gib mir die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, die Dinge zu ändern, die ich ändern kann und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

Ich finde, dass dieses Gebet in wunderbarer Weise auf den Punkt bringt, worum es geht: Wir können „Corona“ nicht „ändern“. **Es gibt keinen Aus-Knopf für das Virus.** Wir haben nicht in der Hand, wie sich andere verhalten. Wir können allenfalls unser eigenes Verhalten überprüfen und kontrollieren. Und genau das sollten wir auch tun! Wenn sich jeder an das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes, die Abstands- und Hygieneregeln sowie die Kontaktbeschränkungen halten würde, hätte das Virus keine Chance in unserem Land! Das sehen alle Experten so.

Persönlich merke ich an mir, dass ich schon etwas „Corona-müde“ bin. Es stresst mich, dass vieles nicht oder nur sehr eingeschränkt geht. Dass wir uns z.B. mit unserem Hauskreis nicht im privaten Rahmen treffen können. Dass es keine spontanen Begegnungen mehr rund um die Gottesdienste gibt (z.B. beim Kaffee zwischen dem ersten und dem zweiten Gottesdienst). Dass wir in den Gottesdiensten nicht von ganzem Herzen in den Lobpreis mit einstimmen können. Dass wir Gäste nach unseren Gottesdiensten nicht einfach einladen können, noch für ein Essen zu bleiben. Oder mit ihnen noch bei einem Bier in einer Kneipe über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen. Als Pastor habe ich das Problem, dass ich eigentlich in diesem Jahr die Friedenskirche besser kennenlernen wollte. Doch das ist seit 8 Monaten nur sehr eingeschränkt möglich.

**Gott hat sich festgelegt** – Hosea 2,21-22  
(Predigt am 15. November 2020, von Tillmann Krüger)

Natürlich bin ich auch für viele Dinge dankbar: Zum Beispiel für das grandiose Team, das sich Woche für Woche darum kümmert, dass es einen Livestream-Gottesdienst in hoher Qualität gibt! Und dass wir vieles in den letzten Monaten anschieben konnten, was unsere „digitale Präsenz“ betrifft. Oder, dass die Spenden in unserer Gemeinde nicht eingebrochen sind. Das macht mich sehr dankbar!

Doch ganz tief in meinem Herzen spüre ich, dass ich unruhig bin. Ich schreibe regelmäßig Tagebuch. Und es fällt mir auf, dass es vor allem eine Sache ist, die mir zu schaffen macht: Die Ungewissheit darüber, wie lange die gegenwärtige Krise dauern wird. Vielleicht geht dir das ja ähnlich. Und da helfen mir auch keine wohlgemeinten Appelle, wie etwa: „Kopf hoch! Das wird schon! Wir haben schon Schlimmeres überstanden!“ Nun, genau genommen kann das im Moment eigentlich niemand sagen, weil wir noch gar nicht wissen, wie *schlimm* das Ganze wird! Denn es gibt ja mittlerweile nicht nur über 200 Menschen am Tag alleine in Deutschland, die „an oder mit Corona“ gestorben sind. Es gibt auch massive Auswirkungen auf die Wirtschaft und natürlich auch auf die psychische Verfassung vieler Menschen. Hinzu kommen dann noch Spätfolgen für einige, die eine Erkrankung an COVID-19 überstanden haben.

Umgekehrt gibt es auch die fromme Variante: „Gott ist doch mit uns, was kann uns da passieren?“ Mir hilft das wenig, muss ich ehrlich sagen. Zumal „Gott mit uns“ der Wahlspruch des preußischen Königshauses seit dem 18. Jahrhundert war. Das war der Schlachtruf auf vielen Kriegsschauplätzen – lange bevor man „Eintracht, Eintracht, Eintracht“ gesungen hat ... Zudem stand „Gott mit uns“ auch auf den Koppelschlössern der deutschen Soldaten im Zweiten Weltkrieg. Und „Gott mit uns“ ist natürlich exklusiv: Gott ist natürlich „mit *uns*“ – und deshalb nicht *mit den anderen* ... Diese Art von geistlicher Egozentrik bringt uns im 21. Jahrhundert nicht weiter!

Unsere aktuelle Predigtreihe hat den Titel: „Gottes Aufbruch zu uns“. Mit „uns“ sind sicherlich nicht nur „wir“ – also die gerade im Raum oder per Livestream Anwesenden – gemeint. Mit „uns“ ist vielmehr die Menschheit an sich gemeint. **Gott hat sich auf den Weg gemacht, um den Menschen zu suchen und zu finden und um sich mit ihm zu verbinden.** Er hat sich festgelegt: „Ich will mit euch leben! Ich möchte Gemeinschaft mit euch! Mir liegt an euch! Ihr seid mir nicht egal! Und es liegt mir auf dem Herzen, mit euch eine ganz besondere Verbindung einzugehen, die auf Zeit und Ewigkeit Bestand hat!“ Ich lese aus dem Buch Hosea, Kapitel 2, die Verse 21 und 22:

## [Einblenden: Predigttext]

*Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, ja in Treue will ich dich mir verloben; und du wirst den HERRN erkennen.*

(Hosea 2,21-22, Elberfelder)

Zunächst einmal möchte ich kurz auf den Zusammenhang eingehen: der Prophet Hosea wirkte in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts vor Christus. Sein Name bedeutet „(Der Herr) ist Hilfe, Rettung“. Er sollte eine Frau heiraten, die eine „Hure“ (Hos 1,2) ist. Damit ist wahrscheinlich ein heiratsfähiges Mädchen gemeint, das sich nach dem damals üblichen heidnischen Brauch in Israel einem Priester oder Fremden hingegeben hat, um dadurch von Baal (einem Wetter- und Fruchtbarkeitsgott der Kanaaniter) Fruchtbarkeit zu erlangen. Die Frau Hoseas steht für das Volk Israel, das von Gott abgefallen ist und Baal anbetet.

Weite Teile des Hoseabuches sind eine Rede Gottes in Ich-Form. So entsteht eine große Unmittelbarkeit prophetischer Rede: Es geht direkt um das, was Gott sagt. Entscheidend ist dabei, dass hier zum ersten Mal in der Bibel die Beziehung Gottes zu seinem Volk mit dem Wort „lieben“ bezeichnet wird (vgl. Hosea 3,1; 11,1; 14,5). Es ist die Liebe Gottes zu seinem verlorenen Volk, die hier zum Ausdruck kommt. Das vorherrschende Bild ist das der Ehe: Israel war Gott untreu, ist dem Baal nachgelaufen, hat „gehurt“. Doch Gott ist treu und wirbt um sein Volk. Er lässt nicht locker. Er bleibt dran. Er hat sich festgelegt: „Ich will eine Beziehung zu dir! Und zwar nicht irgendeine, beliebige Beziehung, sondern eine beständige Beziehung.“

Wenn wir Hosea aus christlicher Perspektive lesen, dann fällt auf, dass auch der Apostel Paulus in Epheser 5 ganz ähnlich argumentiert, wenn er die Vereinigung der Gläubigen mit Christus als Ehe bezeichnet. Hinzu kommt, dass wir unter anderem auch in Lukas 15 (in den drei Gleichnissen, in denen Jesus uns Gottes Herz darüber offenbart, wie er dem Verlorenen nachgeht) sehen können, dass Gott eine Sehnsucht danach hat, dass die Menschen „nach Hause“ kommen, in eine Beziehung zu Gott. Wir können deshalb das in Hosea 2 Gesagte auch gut auf uns anwenden.

**Gott hat sich festgelegt** – Hosea 2,21-22  
(Predigt am 15. November 2020, von Tillmann Krüger)

Hier in Hosea 2 wird deutlich, dass der Anstoß dazu nicht vom Menschen, sondern von Gott kommt. Dreimal erklärt Gott hier, dass er uns sich „verloben“ will. Es geht hier um einen rechtlichen Akt: Der Bräutigam erklärt, dass er *diese eine Frau* heiraten möchte. Dafür ist er bereit, den *mohar*, den Brautpreis zu zahlen (der in etwa dem heutigen Kaufpreis eines Mittelklassewagens entspricht). Dies ist keine Bezahlung, kein Kaufgeschäft, sondern eine Entschädigung für die Arbeitskraft und das Potenzial der Frau, die ihre eigene Familie verlässt und nun mit dem Mann eine neue Familie gründet. Und es ist die notwendige rechtliche Voraussetzung für die Hochzeit.

Diese Absichtserklärung Gottes wird dreimal wiederholt, um sie unwiderruflich zu bekräftigen: „Ich will dich *mir* verloben ...“ Und zwar „in Ewigkeit“. Es ist hier an eine lebenslang andauernde Verbindung gedacht – **Gott ist nicht unser Lebensabschnittsgefährte** ... Er sehnt sich nach einer andauernden, langanhaltenden Beziehung zu uns. Dies wird unterstrichen durch die zentralen Worte, die Gott mit dem Akt der Verlobung verbindet: „Gerechtigkeit“, „Recht“, „Gnade“, „Erbarmen“ und „Treue“. Alles in zwei Sätzen. Dies erinnert an das feierliche Versprechen auf einer Hochzeit. Gott sagt: „Ich will dich! Und ich werde dir treu sein, auf deiner Seite stehen!“

Vielleicht haben wir in guter pietistisch-freikirchlicher Tradition zu sehr die menschliche Seite der Entscheidung für Gott betont? Es ist doch ganz deutlich: **Wenn Gott sich nicht hin zu uns aufgemacht hätte, wenn er sich nicht festgelegt hätte, dass er eine Beziehung zu uns haben will, dann brächte auch alles Streben auf unserer Seite nichts!** Gott ist immer zu uns hin unterwegs. Und wenn wir uns zu ihm hin aufmachen, dann kommt er uns näher, wie es im Jakobusbrief heißt:

**[Einblenden: Jakobus 4,8]**

*Naht euch Gott! Und er wird sich euch nahen.*

(Jakobus 4,8)

Dies bedeutet: **Wenn wir uns aufmachen zu Gott, kommen wir ihm entgegen, der sich schon zu uns hin aufgemacht hat!** Der Weg wird also kürzer, weil sich *beide* bewegen ;-) Auch dies sehen wir in Lukas 15, als der Vater des „Verlorenen Sohnes“ nach seinem Sohn Ausschau hält und ihm entgegenläuft, als er ihn dann endlich gesichtet hat. Ich finde, das ist eine sehr gute Nachricht in einer Zeit vieler schlechter Nachrichten!

Umgekehrt hat diese Festlegung Gottes uns gegenüber aber auch eine direkte Konsequenz für uns: **Bist du bereit, dich voll und ganz auf Gott einzulassen?** Jede und jeder von uns, der vor der Hochzeit stand, hat sich mit dieser Frage in Bezug auf den/die Ehepartner/in auch schon mal auseinandergesetzt. Doch auch hier gibt es eine gute Nachricht bei Hosea: Die Untreue der (zukünftigen) Gattin war kein Ausschlusskriterium für Gott! Oder – wie es im 2. Timotheusbrief heißt:

### **[Einblenden: 2. Timotheus 2,13]**

*Sind wir untreu, so bleibt er doch treu.*

(2. Timotheus 2,13)

**Wir können die Corona-Zeit auch dafür nutzen, unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen.** Dazu wird es gute Impulse in der Gemeinde-Initiative geben, die am 10. Januar startet. Die Zeit, in der wir uns gerade befinden, kann ein wunderbarer Katalysator für geistliches Wachstum sein. Und so folgt auch in Hosea 2 etwas Wunderbares: „... und du wirst den HERRN erkennen.“ (Hosea 2,22)

Wer sich ganz auf Gott einlässt – bzw. wer Gott einlässt in sein Leben, darf erfahren, dass er sich offenbart. In seiner Gerechtigkeit, seiner Gnade, seinem Erbarmen und seiner Treue. Es geht hier um ein tiefes Erkennen des Wesens Gottes. Und in dem Maße, wie wir Gott erkennen, erkennen wir auch uns tiefer. Jesus hat das im so genannten „Hohepriesterlichen Gebet“ in Johannes 17 aufgegriffen (unser Leitvers für den heutigen Sonntag):

### **[Einblenden: Johannes 17,3]**

*Das aber ist das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.*

(Johannes 17,3)

Der russische Schriftsteller Leo Tolstoi hat das wunderbar auf den Punkt gebracht: „Gott kennen ist Leben.“ Und Gott hat sich festgelegt: „Ich will dich! Ich will mit dir leben! Ich will mich dir offenbaren.“ Was für eine grandiose Nachricht in einer turbulenten Zeit wie der unsrigen!

Ich möchte gerne zum Schluss dieser Predigt beten: (Freies Gebet)

Amen.

---

## Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

### Persönliche Fragen

- Habe ich Gott so erkannt, wie es in der Predigt beschrieben wurde?
- Hindert mich etwas oder jemand, ganze Sache mit Gott zu machen?
- Gibt es etwas, von dem ich umkehren müsste, um mich neu auf Gott einzulassen?
- Wie hört sich das für mich an: „Gott will mich!“ ?
- Möchte ich die nächste Zeit nutzen, um Gott tiefer kennenzulernen?

### Impulse für den Austausch mit anderen

- Erzählt davon, wie Gott sich euch offenbart (hat) – anfänglich oder aktuell.
- Wird in eurem Leben deutlich, dass ihr gewissermaßen „mit Gott verheiratet“ seid?
- Lest Hosea 2 und beachtet dabei die Spannung zwischen den Versen 1-15 (Unheil!) und 16-25 (Heil!). Tauscht euch über den Text aus.
- Wäre es nicht schön, in der Klein.Gruppe ein biblisches Buch gemeinsam durchzuarbeiten? Welches könnte das sein?
- Wen könnten wir in unserem Umfeld ermutigen, sich Gott zu öffnen?

Als **Überblick über das Buch Hosea** empfehle ich folgendes Video des Bible-Project Deutsch: <https://www.youtube.com/watch?v=hQ2YgxGCKoA>

[Dauer: 7:30 Minuten]